
Von mormonandgay.lds.org

Gott liebt alle seine Kinder

Nichts beweist die Tiefe und die Reichweite der Liebe Gottes so überzeugend wie seine Bereitschaft, seinen Sohn zu opfern, damit wir – seine Kinder – den Tod überwinden und das ewige Leben angeboten bekommen können. „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“ (Johannes 3:16.) Nichts bringt die Liebe Jesu Christi besser zum Ausdruck, als seine Bereitschaft, sein Leben hinzugeben, um für die Sünden aller Menschen zu sühnen, jegliches Leid und jede Ungerechtigkeit wiedergutzumachen und für alle die Bande des Todes zu zerreißen (siehe Alma 7:11-13). „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.“ (Johannes 15:13.)

In einer Ansprache bei der Herbst-Generalkonferenz 2009 hat Präsident Dieter F. Uchtdorf die Liebe Gottes beschrieben:

„Gott sieht nicht auf das Äußere. Ich glaube, es kümmert ihn kein bisschen, ob wir in einem Schloss oder einer Hütte wohnen, ob wir gutaussehend oder wenig attraktiv sind, berühmt oder unbeachtet. Obwohl wir unvollständig sind, liebt Gott uns voll und ganz. Obwohl wir unvollkommen sind, liebt Gott uns mit vollkommener Liebe. Auch wenn wir uns verloren und ohne Kompass wähnen, sind wir doch gänzlich umfassen von Gottes Liebe.“

Er liebt uns, weil er von einer unermesslichen und unbeschreiblich heiligen und reinen Liebe erfüllt ist. Wir sind Gott nicht wegen unseres Lebenslaufs wichtig, sondern weil wir seine Kinder sind. Er liebt einen jeden von uns.“ („Die Liebe Gottes“, Herbst-Generalkonferenz 2009.)

Gott liebt uns alle. Er liebt Menschen unterschiedlichen Glaubens und auch diejenigen ohne Glauben. Er liebt alle, die Leid tragen. Er liebt Reiche und Arme gleichermaßen. Er liebt die Menschen jeder ethnischen Herkunft und jeder Kultur, Verheiratete und Alleinstehende und diejenigen, die sich zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlen oder sich als schwul, lesbisch oder bisexuell betrachten. Und Gott erwartet, dass wir seinem Beispiel folgen.

Uns ist geboten, Gott und einander zu lieben

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matthäus 22:37-39.)

„Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.“ (Johannes 15:12.)

Wir zeigen unsere Liebe zu Gott, indem wir seine Gebote halten (siehe Johannes 14:15) und indem wir einander lieben (siehe Johannes 13:34). Wenn Sie einen Angehörigen oder Freund haben, der sich zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlt oder sich als homosexuell betrachtet, begegnen Sie ihm voller Liebe. Präsident Henry B. Eyring hat festgestellt:

„Wenn Sie jemandem nahebleiben wollen, der Ihnen teuer ist, von dem Sie aber getrennt sind, wissen Sie, wie Sie das erreichen können. Sie werden einen Weg finden, mit ihm zu sprechen, Sie werden ihm zuhören und Sie werden Mittel und Wege finden, etwas füreinander zu tun. Je häufiger und je länger das geschieht, desto fester wird das Band der Zuneigung. Wenn viel Zeit verstreicht, ohne dass man miteinander spricht, einander zuhört und etwas füreinander tut, wird die Verbindung geschwächt. Gott ist vollkommen und allmächtig, wir hingegen sind sterblich. Aber er ist unser Vater, und er liebt uns. Wie es ein guter Freund täte, gibt er uns die Möglichkeit, ihm näherzukommen. Und wir machen das größtenteils auf die gleiche Weise: durch Sprechen, Zuhören und Tun.“ („To Draw Closer to God“, Frühjahrs-Generalkonferenz 1991.)

Man zeigt seine Liebe zu Gott, indem man andere liebt und ihnen Gutes tut. „Und siehe, ich sage euch dies, damit ihr Weisheit lernt, damit ihr lernt, dass, wenn ihr im Dienste eurer Mitmenschen seid, ihr nur im Dienste eures Gottes seid.“ (Mosia 2:17.)

Was bedeutet es, einander zu lieben? Liebe nimmt Anteil. Liebe hört zu. Liebe bezieht ein. Liebe inspiriert. Liebe ist der Kern dessen, was uns menschlich macht, denn wir sind Kinder Gottes und „Gott ist die Liebe“ (1 Johannes 4:8). Beim letzten Abendmahl hat der Erretter bekräftigt: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“ (Johannes 13:35.)

Das Gebot, einander zu lieben, schließt auch diejenigen mit ein, die die Welt nicht so sehen wie wir. Elder Dallin H. Oaks hat das so erklärt:

„In sehr vielen Beziehungen und Lebensumständen müssen wir mit Meinungsverschiedenheiten leben. In den wesentlichen Fragen dürfen wir unseren Standpunkt nicht verleugnen oder aufgeben. Doch als Nachfolger Christi sollen wir friedlich mit denjenigen zusammenleben, die unsere Wertvorstellungen nicht teilen oder die Lehren nicht annehmen, worauf diese beruhen. Dem Erlösungsplan des Vaters zufolge, den wir aus prophetischer Offenbarung kennen, sind wir als sterbliche Wesen auf die Erde gekommen und sollen hier Gottes Gebote halten. Dazu gehört, dass wir unsere Mitmenschen mit anderem kulturellen und religiösen Hintergrund so lieben, wie Gott uns liebt. Wie ein Prophet im Buch Mormon gesagt hat, müssen wir vorwärtstreben, erfüllt von ‚Liebe zu Gott und zu allen Menschen‘ (2 Nephi 31:20).“ („Liebe zeigen und mit Unterschieden leben“, Herbst-Generalkonferenz 2014.)

Göttliche Liebe ist keine Entschuldigung für Sünde: „Ich, der Herr, kann nicht mit dem geringsten Maß von Billigung auf Sünde blicken.“ Jedoch vergibt sie bereitwillig: „Doch wer umkehrt und die Gebote des Herrn tut, dem wird vergeben werden.“ (LuB 1:31,32.) In gleicher Weise dürfen wir keinen Fußbreit Boden aufgeben, wenn es darum geht, die Gebote Gottes zu leben und zu verteidigen, aber um die Liebe Gottes umfassend widerzuspiegeln, müssen wir einander auch so offen und umfassend lieben, dass niemand Grund hat, sich im Stich gelassen, allein oder hoffnungslos zu fühlen.

Der Erretter versteht alle unsere Schwierigkeiten voll und ganz

„Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.“ (1 Korinther 13:12.)

Unser menschlicher Verstand kann nicht alles erfassen. Wie Nephi können wir sagen, dass wir wissen, dass Gott „seine Kinder liebt; aber die Bedeutung von allem [wissen wir] nicht“ (1 Nephi 11:17).

Wenn wir uns um Antworten und eine Richtung für unseren eigenen Weg bemühen, können wir Gott und der Macht vertrauen, die dem sühnenden Opfer Jesu Christi innewohnt. Als Jesus Christus die Sünden der Welt auf sich nahm, erfuhr er auch jeden Schmerz und jede Bedrängnis, die je ein Mensch erfahren könnte:

„Und er wird hingehen und Schmerzen und Bedrängnisse und Versuchungen jeder Art leiden; und dies, damit sich das Wort erfülle, das da sagt, er werde die Schmerzen und die Krankheiten seines Volkes auf sich nehmen.“ (Alma 7:11.)

Gleichgeschlechtliche Neigungen sind keine Sünde, und wir können selbst bestimmen, wie wir damit umgehen

Die Kirche bezieht nicht Stellung zu den Ursachen gleichgeschlechtlicher Neigungen. 2006 hat Elder Dallin H. Oaks erklärt:

„Die Kirche bezieht nicht Stellung zu den Ursachen solcher Anfälligkeiten und Neigungen, einschließlich der, sich zum eigenen Geschlecht hingezogen zu fühlen.“ (Interview mit Elder Dallin H. Oaks und Elder Lance B. Wickman, „Same-Gender Attraction“, 2006.)

Gleichgeschlechtliche Neigungen sind keine Sünde. Elder M. Russell Ballard hat erklärt:

„Eines muss klar sein: Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist der Ansicht, dass ‚das Erleben gleichgeschlechtlicher Neigungen für viele Menschen eine vielschichtige Realität darstellt. Die Neigung selbst ist keine Sünde, wohl aber, ihr nachzugeben. Auch wenn man sich eine solche Neigung nicht aussucht, kann doch jeder bestimmen, wie er damit umgeht. Die Kirche wendet sich allen Kindern Gottes liebevoll und verständnisvoll zu, auch denjenigen [mit gleichgeschlechtlichen Neigungen].“ („Der Herr braucht Sie jetzt!“, Liahona, September 2015, Seite 15.)

Gleichgeschlechtliche Neigungen sind zwar keine Sünde, können aber sehr wohl eine Herausforderung sein. Der Betreffende hat sich diese Gefühle ja nicht ausgesucht. Er kann sich aber dazu entschließen, Gottes Gebote zu halten. Die Eltern eines Kindes, das sich zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlt oder sich als homosexuell betrachtet, sollten sich bewusst dafür entscheiden, diesem Kind Liebe und Zuwendung zu schenken. Als Mitglieder der Kirche müssen wir eine Gemeinschaft schaffen, in der jeder willkommen ist.

„Und er lädt sie alle ein, zu ihm zu kommen und an seiner Güte teilzuhaben; und er weist niemanden ab, ... alle sind vor Gott gleich.“ (2 Nephi 26:33.)

Wer Gottes Gesetze lebt, kann sich in vollem Umfang am Kirchenleben beteiligen

„Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht.“ (Apostelgeschichte 10:34.)

Gott verspricht uns ewige Freude, sofern wir seine Gesetze befolgen – und er hält stets, was er verspricht. Gewiss können Menschen, die sich zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlen oder sich als homosexuell betrachten, gegenüber Gott Versprechen ablegen und diese einhalten. Sie können in seinem Licht wandeln. Sie können sich in vollem Umfang am Kirchenleben beteiligen.

„Wenn ein Mitglied gleichgeschlechtliche Neigungen hat, sich aber nicht homosexuell betätigt, wird es von den Führungsbeamten unterstützt und in seiner Entscheidung bestärkt, das Gesetz der Keuschheit zu halten und unrechtschaffene Gedanken in den Griff zu bekommen. Diese Mitglieder können Berufungen in der Kirche erhalten. Wenn sie würdig sind und in jeder anderen Hinsicht dafür bereit sind, können sie auch einen Tempelschein erhalten und die heiligen Handlungen des Tempels empfangen.“ (*Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, 21.4.6.)

Präsident Gordon B. Hinckley hat erklärt:

„[Wir lieben] sie als Söhne und Töchter Gottes ... Sie mögen bestimmte Neigungen haben, die sehr stark sind und die sie vielleicht nur schwer in den Griff bekommen können. Die meisten Menschen haben bisweilen die eine oder andere Neigung. Wenn sie diese Neigungen nicht ausleben, können sie genauso vorwärtskommen wie alle übrigen Mitglieder der Kirche. Wenn sie das Gesetz der Keuschheit und die sittlichen Grundsätze der Kirche übertreten, unterliegen sie, genau wie andere, der Disziplinarordnung der Kirche.“ („What Are People Asking about Us?“, Herbst-Generalkonferenz 1998.)

Wie die Lebenssituation eines Menschen auch sein mag, er kann in der Gegenwart zur Sache des Herrn beitragen und darf erwarten, dass ihm seine Treue hier und im Jenseits die gleichen Segnungen einträgt, die Gott allen verheißt, die gleichermaßen treu sind. Elder D. Todd Christofferson hat festgestellt:

„Jeder [hat] Gaben, [jeder hat] Talente, [jeder kann] zur Entfaltung des göttlichen Plans in jeder Generation beitragen. Viel Gutes, viele entscheidende Dinge – manchmal sogar alles, was im Moment notwendig ist – können in weniger idealen Lebensumständen erreicht werden. Sehr viele von Ihnen geben Ihr Allerbestes. Wenn Sie, die Sie die schwersten Lasten des Erdenlebens zu tragen haben, Gottes Plan zur Erhöhung seiner Kinder verteidigen, stehen wir alle voll hinter Ihnen. Mit Zuversicht bezeugen wir, dass im Sühnopfer Jesu Christi alle Entbehrungen und Verluste derjenigen, die zu ihm kommen, vorweggenommen wurden und letztendlich wiedergutmacht werden. Niemand ist von vornherein dazu bestimmt, nur einen Bruchteil von dem zu empfangen, was der Vater für seine Kinder bereithält.“ („Warum heiraten? Warum eine Familie gründen?“, Frühjahrs-Generalkonferenz 2015.)

Das Gesetz der Keuschheit gilt für alle Kinder Gottes

Sexuelle Reinheit ist ein wesentlicher Bestandteil des Plans, den Gott für unser Glücklichein hat. Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel haben verkündet:

„Das erste Gebot, das Gott Adam und Eva gab, bezog sich darauf, dass sie als Ehemann und Ehefrau Eltern werden konnten. Wir verkünden, dass Gottes Gebot für seine Kinder, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern, noch immer in Kraft ist. Weiterhin verkünden wir, dass Gott geboten hat, dass die heilige Fortpflanzungskraft nur zwischen einem Mann und einer Frau angewandt werden darf, die rechtmäßig miteinander verheiratet sind.“ („Die Familie – eine Proklamation an die Welt“.)

Sexuelle Beziehungen zwischen einem Mann und einer Frau, die nicht miteinander verheiratet sind, oder zwischen Angehörigen desselben Geschlechts sind sündhaft. Sie verstoßen gegen eines der wichtigsten Gesetze unseres Vaters im Himmel und stehen unserem ewigen Fortschritt im Weg.

„Das Gesetz des Herrn in Bezug auf Keuschheit besteht darin, dass man sich sexueller Beziehungen außerhalb der rechtmäßigen Ehe enthält und innerhalb der Ehe treu ist. Sexuelle Beziehungen sind nur zwischen einem Mann und einer Frau erlaubt, die gesetzlich und rechtmäßig miteinander verheiratet sind. Ehebruch, Unzucht, gleichgeschlechtliche Beziehungen sowie jedes andere unheilige, unnatürliche oder unreine Verhalten sind Sünde.“ (*Handbuch 2: Die Kirche führen und verwalten*, 21.4.5.)

Wer gegen das Gesetz der Keuschheit verstoßen hat, kann ungeachtet seiner sexuellen Orientierung durch Umkehr wieder mit Gott versöhnt werden.

„Du sollst nicht Ehebruch begehen; und wer Ehebruch begeht und nicht umkehrt, soll ausgestoßen werden. Aber dem, der Ehebruch begangen hat und mit seinem ganzen Herzen umkehrt und davon lässt und es nicht mehr tut, sollst du vergeben.“ (Lehre und Bündnisse 42:24,25.)